

Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben und Glauben

Gedanken zu Pfingsten

Liebe Leserinnen und Leser

Einander verstehen – das ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Einander in verschiedenen, unbekanntenen Sprachen verstehen - das ist eine unmögliche Aufgabe.

Doch damals vor rund 2000 Jahren...

Am jüdischen Pfingstfest waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt. Plötzlich hörte man ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herab weht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sah man etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden von ihnen liess sich eine Feuerzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in verschiedenen Sprachen zu reden, jeder wie es ihm der Geist Gottes eingab.

Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren bestürzt, denn jeder hörte die versammelten Jünger in seiner eigenen Sprache reden. Ausser sich vor Staunen riefen sie: «Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! Wie kommt es, dass wir sie in unserer Muttersprache reden hören? Unter uns sind Parther, Meder und Elamiter, Leute aus Mesopotamien und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, aus Phrygien und aus Pamphylien, aus Ägypten, dem libyschen Zyrene und aus Rom, aus Kreta und Arabien, Menschen jüdischer Herkunft und solche, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben. Und trotzdem hört jeder sie in seiner eigenen Sprache die grossen Taten Gottes verkünden.»

Erstaunt und verwirrt fragten sie einander, was das bedeute. (Gute Nachricht; Apg 2,1-12)

Oder heute irgendwo in unserer Nähe...

Der Kroate, Slavko Vukovic, ist nahe daran, sich das Leben zu nehmen. Während der Mittagspause hat er von seiner Mutter einen Brief bekommen. Komisch, denn seine Mutter schreibt eigentlich sehr ungern. Eigentlich kann sie fast nicht schreiben. Der Brief ist kurz und knapp: «Dragica Babic hat letzte Woche geheiratet.» Schwarz auf Weiss steht es geschrieben. Wegen ihr hat er damals sein



Heimatland verlassen und die harte Arbeit in der Giesserei angenommen. Wegen ihr ist er in dieses fremde Land gezogen, um Geld zu verdienen – für sie beide. Obwohl ihn diese Arbeit kaputt macht.

Feierabend. Bloss weg aus der Giesserei. Aber wohin soll er gehen? Er kennt niemanden. Er ist völlig allein. Allein in diesem fremden Land. Seine Arbeitskollegen sind allesamt aus anderen Ländern. Er kann sie nicht verstehen. Und sie können ihn nicht verstehen. Wozu also noch arbeiten? Wozu noch leben? Langsam macht sich Wut in ihm breit. Wenn er geht, dann nicht einfach still und leise. Nein, nicht mit ihm! Rächen will er sich - an allen, die ihm das angetan haben.

Da kommt ihm eine Idee. Er kehrt um, geht in die Giesserei...

Er kommt gerade an einem anderen Arbeiter vorbei. Doch der hält ihn winkend auf und streckt ihm sein Zigarettenpäckchen entgegen. Warum eine Zigarette, wenn doch alles keinen Sinn mehr hat? Aber der Kollege lässt sich nicht abwimmeln und hält ihn am Arm fest.

«Verdammt, lass mich los!» Aber der Kollege schweigt nur und blickt ihm ruhig ins Gesicht. «Lass mich endlich los! Mir reicht es, mir reicht alles, das ganze hier ... und überhaupt das ganze Leben!» Der Kollege versteht kein Wort. Die Worte bleiben alle fremd. Aber er kann im Gesicht von Slavko Vukovic lesen. Er «hört» das Herz aus seiner Stimme «reden». Vukovic erzählt ihm nun seine ganze Geschichte. Nein ... er schreit und flucht sich seinen ganzen Schmerz von der Seele. Schweigen macht sich breit. Dann umarmt ihn der Kollege schweigend. Vukovic weiss, der Kollege hat ihn verstanden ...

Einander verstehen – wie funktioniert das?

An Pfingsten damals hat es funktioniert. In dieser modernen Geschichte hat es funktioniert. Das bedeutet: Einander verstehen geht, wenn ... Gott uns mit seinem Geist berührt und wenn wir uns durch seinen Geist im Herzen berühren lassen.

Wir feiern in diesem Monat Pfingsten. Ich wünsche uns, dass wir uns daran wieder einmal erinnern lassen. Wir brauchen nicht zwingend die gleiche Sprache zu sprechen. Denn auch wenn wir die gleiche Sprache sprechen, verstehen wir einander trotzdem oft nicht. Aber Hörende, Gehörlose und auch Menschen anderer sprachlicher Herkunft können einander verstehen.

Denn es gibt die «Sprache des Herzens». Eine Sprache jenseits der Worte.

Dort, wo wir einander in der Sprache des Herzens begegnen, dort kann uns das gelingen. Dort, wo wir zulassen, dass Gott uns zuinnerst berührt, dort kann uns das gelingen. Dort, wo wir bereit sind, unser Gegenüber so zu «hören».

Natürlich ist das leichter gesagt, als getan ist. Und es leuchtet ein, dass das Übung, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Einlassen auf das Gegenüber usw. braucht. Aber der Versuch lohnt sich – immer wieder. Denn der Lohn ist Gemeinschaft, Freundschaft ... Nähe, Verständnis, Freude, Zuversicht ... Lebenssinn.

Diese Pfingstzeit kann uns einladen, unser Herz von Gottes Geist berühren zu lassen und einander mit «hörendem» Herzen zu begegnen – und zu verstehen.

In diesem Sinne eine gesegnete Pfingstzeit!

Andrea Leupp-Meierhofer, Pfarrerin
Evangelisch-reformierte Gehörlosengemeinde
Ostschweiz

Felix Weder-Stöckli
Seelsorger

